

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Einem der bedeutendsten Industriezweige der Vereinigten Staaten Amerikas bildet die Leder-Industrie, vor Allem die Gerberei in all ihren Theilen, dann aber auch die Verarbeitung der verschiedenen Sorten von Leder. Die Häute und Felle des Ochsen, Pferdes, Buffalo, Firsches, der Ziege, des Schafes, Hundes, Bären, Mink, Zobels, der Robbe, des Alligators und sogar der Kröte werden in eine fast endlose Reihe von Lederarten und Lederartikeln verarbeitet. Allein schon in der Holzgerberei ist ein sehr bedeutendes Kapital angelegt, und befinden in den Vereinigten Staaten über 5500 solcher Establishments. Rählt man zu denselben noch 10,000 Fabrikanten mehr, die Häute und Leder zureichten, Marokko- und Weisgerber, sowie alle diejenigen, welche Artikel herstellen, die entweder ganz oder zum Theil von Leder sind, und wenn man bedenkt, daß die jährliche Produktion des gesammten Ledergeschäftes den Werth von 200,000,000 Doll. übersteigt, so läßt sich etwa ein annähernder Begriff dieser Industrie gewinnen.

Das eigens für die Lederanstaltung errichtete Gebäude wird nach der Daul. Korr. mit der hochschätzten Vergrößerung auf 45,000 Doll. zu stehen kommen. Es erhält eine Front von 160 Fuß und eine Tiefe von 314 Fuß, und ist in Form eines Parallelogramms und hauptsächlich aus Holz, Glas und Eisen errichtet.

Die hier ausgestellt werden sollen Objekte werden in folgende Klassen eingetheilt: Schuh- und Leder-Maschinen, Treibriemen, Schuhe und Stiefel, Sohlenleder, Hoch-Strümpfung, Gießerei, Rip- und Kalleber, Marokko- und Schafleder, Gießerei und Sattlerarbeiten, Sattler-Metalwaaren, Kunstschulartikel, Koffer, Hand- und Reisetaschen u., Selbstschneidemaschinen u., Schwärze, Polituren u.

Bereits weit über 600 Gebäude im Ausstellungsraumlichteren liegen vor, so daß man bereits an einen Anbau von 80 mal hundert Fuß denkt; denn man hat auch fremden Ausstellern, die sich wider Erwarten in einem großen Maßstabe betheiligen, die liberalsten Konzeptionen bezüglich des Ausstellungsraumes gemacht.

Den interessantesten Theil dieser Ausstellung wird wohl die hierher gehörige Maschinen bilden; denn kaum dürfte es einen Industriezweig geben, in welchem die Arbeit ersparende Maschine in solcher Ausdehnung zur Anwendung kommt, als in der Lederindustrie. Schon allein die bis zur höchsten Vollkommenheit gebrachten Maschinen zur Herstellung von Schuhen und Stiefeln bildet einen der ansehnlichsten Theile dieser Ausstellung, wozu dann noch die Maschinen zur Verfertigung fast jeder bemerkenswerthen Operation in diesem Gewerbe kommt, von der Wähle, welche die Gerberriebe zermahlt, bis zu denen für das Zureichten, Entschärfen, Platzen, Spalten u. s. w. der Häute und des Lebers. Da werden auch Maschinen sein, welche Polstühle machen und mit denselben zugleich die Sohlen auf Schuhe und Stiefel befestigen oder dasselbe mittels Strähnen aus Messing verrichten.

Der freie Platz im die Memorial-Halle ist zu einer Anlage umgeschaffen und zur Ausstellung von Statuen und Denkmälern bestimmt.

Als das erste derselben in der Reihenfolge ist die Kolossalstatue von Christoph Columbus zu nennen, welche von einer Anzahl italienischer Bürger Philadelphia hergestellt worden ist. Der historischen Reihenfolge nach kommt dann die Statue William Penns, welche Philadelphia seinem Begründer gewidmet hat und die ihren Platz auf der Kuppel des neuen Stadtparkes erhalten, doch vorher noch auf die Ausstellung kommen soll. Sie wird den größten Bronzegießereipräsidenten, welcher je in Amerika unternommen worden ist. Das Modell ist von Bailey, dem Schöpfer der Wägherren-Statue, ausgeführt, welche ebenfalls auf der Ausstellung zu sehen sein wird. Der wissenschaftliche Geist des Jahrhunderts wird durch die Statue Humboldts repräsentirt, die ebenfalls aus Bronze ist. Das Modell ist von Professor Drake von Berlin ausgeführt und 9 Fuß hoch. In die Mitte der Terrasse, auf welcher die Memorial-Halle errichtet ist, wird eine Kolossal-Statue aus Granit, der amerikanischen Soldat, zu stehen kommen, welche von Vertholdi gebildet ist. An der Ostseite aber derselben Terrasse kommt auch eine Washington-Statue zu stehen, welche aus einem einzigen Marmorblöcke gemeißelt ist. Die großartige Gruppe von Statuen wird die Centennial-Fontaine bilden, welche von der Catholic Total Abstinence Union am Fuße des George-Hügels errichtet wird. Das Bassin dieses Brunnens ist rund und hat einen Durchmesser von 90 Fuß. Die Mittelfigur stellt Moses dar, wie er mit dem Stabe an den selben schlägt, von welchem das Wasser herabderläuft. Dann ist weiter zu erwähnen eine Gruppe von Statuen, welche die religiöse Freiheit darstellen soll. Das Piedestal und die Marmor-Statuen-Gruppe sind 20 Fuß hoch.

Aus Halle und Umgegend.

Der Dr. med. Heinrich Blante, welcher sich für das Fach der Chirurgie an dieser Universität zu habilitiren beabsichtigt, wird seine Habilitationsvorlesungen am 20. Mai Mittags 12 Uhr in der Aula der Universität durch einen öffentlichen Act vollenden. Die Habilitationschrift enthält eine Abhandlung: de pressione intraoculari genus experimentorum et in cadavere et in vivo humano institutum pars prior.

Gestern fand im Schützenhause zu Leipzig die erste Sitzung des Einigungsamtes Deutscher Buchdrucker, unter Vorsitz des Herrn A. Th. Engelhardt aus Leipzig, statt.

Der Zweck der Verhandlungen ist die Revision des am 8. Mai 1873 vereinbarten Arbeitstarifs für Buchdrucker. Betreten waren, von Seiten der Prinzipale die Kreise: Berlin-Brandenburg, Schlesien, Thüringen-Sachsen, (mit dem Vorort Halle), Norden, Südwest, Rheinland-Westfalen, Sachsen, Baiern, Nordostkreis. Es fehlten jedoch die Vertreter der Kreise Schwaben, Mainkreis und Nordwestkreis. Die Gehilfen (12) waren vollständig anwesend. Das Resultat der Verhandlungen soll erst nach vollständigem Abschluß veröffentlicht werden, nachdem die Vorrede der 12 Kreise, Prinzipale sowohl als Gehilfen, sich über die en-bloc Annahme des vom Einigungsamte ausgearbeiteten und vereinbarten Tarifs, durch Majoritäts-Beschluß entschieden haben.

Die Wahlvorbereitungen zu den Landtags- und Reichstagswahlen haben in vergangener Woche Seitens der Mitglieder der vereinigten liberalen Partei in der Provinz Sachsen begonnen. In der That tritt die Wichtigkeit, Pflicht und Urtheil im Volk zu schärfen und lebendig zu machen, gerade in der Jetztzeit stark hervor, indem wir im Kampfe mit vielfachen Feinden stehen, die längst vor unseren Augen agiren. Wie vor drei Jahren haben daher auch diesmal die Herren Spielberg, Reichstagsabgeordneter für Halle, Fritsch und Dr. Witte, Landtagsabgeordneter für Halle und Merseburg-Duerfurt, es übernommen, die liberalen Abgeordneten der Provinz, sowie eine große Anzahl Vertrauensmänner aus den einzelnen Kreisen, endlich die Redaktionen der liberalen Blätter zu einer am 6. Juni in Halle abzuhaltenen Versammlung einzuladen. Man beabsichtigt, sich über das Zusammengehen beider liberalen Fraktionen zu verständigen und zugleich ein gemeinsames Wahlprogramm zu entwerfen. Durch dieses Zusammenwollen und dadurch, daß man besonders Gewicht auf das liberale Prinzip legt, hofft man den Nachtheilen, welche bei getrennter Operation dem Wahlergebnisse drohen, vorzubeugen und zugleich eine Spaltung bezüglich der volkswirtschaftlichen sogenannten Interessenfragen zu vermeiden. Es befindet sich unter den bisherigen Abgeordneten der Provinz Sachsen ein Merkmal, sein konservativer, aus Freikonserwatoren besteht etwa ein Fünftel, die große Mehrheit bilden die Nationalliberalen, während drei Mitglieder die Fortschrittfraktion im Abgeordnetenhaus vertreten.

Der Handelskammer geht von der Reichsbankstelle die Mitteilung zu, daß die Reichsbank heute den Wechselkurs auf 3 1/2 Prozent Lombardzinsfuß auf 4 1/2 ermäßigt hat.

In dem hiesigen Thiergarten des landwirthschaftlichen Instituts hat eins der im Winter importirten Henshiere gestern Morgen ein gut ausgebildetes munteres Kalb geworfen. Es ist dies freudige und seltene Ereigniß übrigens auch ein Beweis für die sachgemäße Fütterung und Pflege dieser schwer zu acclimatirten Thiere.

Gestern Nachmittag verlächte in ihrer Wohnung Taubengasse Nr. 2 die separate Schimmlin Gen. Höpne ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen; sie wurde aber von ihrem Zubehälter, dem Arbeiter H. noch rechtzeitig bemerkt abgeschnitten und ohne weitere ärztliche Hülfe in's Leben zurückgeführt.

Heute Vormittag wurde durch ein Hotelgehirn der 7 Jahre alte Knabe Wilhelm Blank von hier auf dem Markte überfahren und erlitt ansehnlich nicht unerhebliche Verletzungen. Es ist dies der 4. Kl. Knitt geschloßt werden mußte. Ob den Krücker hierbei durch fahrloses fahren Schuld trifft, ist zur Zeit noch nicht festgestellt.

Heute Vormittag wurden zwei verhängte Diebstähne, die schon vielfach befristeten Frauen Hofmann und Hasquet, Schützengasse 10 moßhaft, beim Kadewiederschlaf in der Landwehrstraße abgefaßt und verhaftet.

Um das Publikum vor Schäden zu bewahren, bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß mit dem 1. Juni die alten Scher, Silbergroßchen, Zweifelsberggroßchen und Zweifelsbergkleinchen ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren. Die Umwägung derselben die königlichen Kassen noch bis zum 31. August.

Provinz.

Zu dem in der Pfingstwoche in Erfurt zusammen tretenden ersten deutschen Lehrertage sind folgende Vorträge angemeldet worden: 1. Die allgemeine Volksschule. Referent: Lehrer Neumann — Neustadt-Überwalde. 2. Die Lehrbuchfrage. Referent: Bürgergchulthehrer Hugo Weber — Leipzig. 3. Die Orthographiereform. Referent: Hauptlehrer Engelen — Berlin. 4. Zur Schulzweckgebung. Referent noch nicht bestimmt. 5. Die sündige Sittlichkeit und die Schule. Referent: Kapmann — Berlin. — Die Direktoren der Thüringischen, Berra- und Nordhausen-Erfurter Eisenbahn haben den sich legitimirenden Theilnehmern des Lehrertages eine Fahrplan-Ermäßigung insofern bewilligt, daß die vom 1. bis 9. Juni d. J. gelassenen Retourbillets eine Gültigkeitsdauer bis zum 12. Juni incl. haben. Zur Legitimation dienen die Fahrkarten, welche, gegen Einzahlung von 3 Mark, von dem Lehrer Herrn Wende in Erfurt, Gartenstraße 17, franco übermittleit werden. — Diejenigen Lehrer, welche den allgemeinen deutschen Lehrertag zu besuchen gedenken und ein Logis nicht beanpruchen, werden gleichwohl gebeten, sich bis zum 25. d. M. anzumelden und durch den Herrn Lehrer Wende mit einer Eintrittskarte à 3 M. zu versehen, damit es möglich wird, das

Namensverzeichnis sämtlicher Theilnehmer rechtzeitig im Druck erscheinen zu lassen.

Zeitg. 18. Mai. Die bisher hier noch befindende Station für Cetrapposten, Eisenketten und Kurze wird höherer Bestimmung zufolge vom 20. d. M. ab aufgehoben.

Sangerhausen, 17. Mai. Eine Entscheidung des Obertribunals auf eine in erster Instanz bei dem hiesigen königlichen Kreisgericht anhängig gewesene Klage dürfte für die Jagdinteressenten von so wesentlichem Interesse sein, daß sich die Veröffentlichung wohl empfiehlt. Frau H. bezieht in Thüringen ein, einen selbständigen Gutsbesitz bildendes Rittergut von weniger als 300 Morgen Flächenraum. Fünf Parzellen dieses Gutes liegen innerhalb der Dorfgemeinde „Selbmar Thüringen.“ Auf Beschluß und Anweisung der Gemeinde Thüringen hat die dortige Gemeindegemeinde mit der Jagd auf den Gemeindegutgrundstücken die Jagd auf den gedachten Parzellen an den Grafen zu Stolberg-Rosla verpachtet. Frau H. verlangt im Wege einer bei dem hiesigen königlichen Kreisgericht gegen die Gemeinde Thüringen angestellten Klage, daß die Befugnis zu dieser Verpachtung der Verlagen abgebrochen und dieselbe vernichtet werde, den geschlossenen Pachtvertrag, soweit er sich auf ihr, der Klägerin, Areal erstreckt, aufzulösen. Klägerin wurde mit ihrer Klage abgewiesen und diese Entscheidung durch Erkenntnis des königlichen Appellations-Gerichts zu Naumburg vom 13. September 1875 bestätigt. Auf die von der Klägerin gegen dieses Erkenntnis eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde vernichtete aber das königliche Obertribunal unter dem 16. März cr. das zweifelhafte Erkenntnis und erkannte dahin: „daß die Verklagte nicht für befugt zu erachten, das Gutskural der Klägerin als Theil der Dorfmark zu betreiben und mit demselben zur Jagdausübung zu verpachten, und die Verklagte schuldig, den mit dem Herrn Grafen zu Stolberg-Rosla geschlossenen Pachtvertrag, inwiefern er sich auf das Gutskural der Klägerin bezieht, wieder aufzulösen.“ In dem Urtheilsgründen führt das königliche Obertribunal aus: „Es kommt hier allein darauf an, ob die Gemeindegemeinde von Thüringen auf Grund des Jagdpolizeigesetzes befugt war, die Klägerin als Befugterin der fraglichen Parzellen hinsichtlich der Jagdangelegenheiten zu vertreten und ohne ihre Genehmigung die Jagd daraus zu verpachten. Die Bejahung dieser Frage leitend des Appellationsrichters beruht auf einer irrigen Rechtsauffassung; sie steht im Widerspruch mit der Auslegung des Obertribunals in dem Erkenntnis vom 2. Juni 1874 (Entscheidungen Bd. 72, S. 305). Nach dieser Auslegung ist der Begriff der die Grundlände der Jagdbezirke bildenden Gemeindegemeinde nach der entwickelten Landgemeindegemeinde-Verfassung zu bestimmen; selbständige Ortsbezirke bestehen neben den Gemeindegemeinden; die Gemeindegemeinden sind zur Vertretung des Interesses der Jagdbezirkegenossen in der Regel nur innerhalb der Grenzen ihres Amtsbezirks berechtigt; ihre Befugnis zur Vertretung von Jagdbezirken, deren Grundstücke nicht zum Gemeindegemeinde gehören, ist hinsichtlich einzelner Theile eines andern Gemeindegemeindes eines Ortsbezirks durch die vereinbarte Zuschlagung dieser Theile zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke bedingt (§ 4 des gedachten Gesetzes). Allerdings können aus der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung Unzutrefflichkeiten entlehen, welche nicht im Sinne des Jagdpolizeigesetzes liegen; ihre Beseitigung gehört jedoch zu den Zwecken der bevorstehenden Gesetzrevision (vergl. Spemann's Jagdpolizeigesetz, S. 15). Unerheblich ist hier auch, ob in Ermangelung einer Zuschlagung zum Jagdbezirke der Gemeinde, auf den Parzellen die Jagd ausübt werden darf, oder, wie Klägerin in zweiter Instanz behauptet hat, ruhen muß. Jedenfalls war die Gemeindegemeinde von Thüringen nicht befugt, ohne Weiteres die Jagd auf den zu dem selbständigen Ortsbezirke der Klägerin gehörigen Parzellen zu verpachten.“ (Sangerhäuser Ztg.)

Zum 20. Mai.

dem Geburtstage Heinrich August Wilhelm Stolze's, Gründers einer nach ihm benannten Kurzschrift, halten wir es für angebracht, in diesen Blättern einige Notizen über die außerordentliche Ausbreitung dieser Stolze'schen Stenographie in unserer Stadt im Zeitraum eines Jahres zu bringen.

Der seit 10. November 1858 bestehende stenographische Verein nach Stolze zu Halle zählte voriges Jahr um diese Zeit 8 ordentliche und etwa ebenso viel korrespondirende Mitglieder. Den Vorsitz hatte Diersen 1875 Herr Derselbe Geleit von der Realschule übernommen. Derselbe forderte bald nach Diersen die Realschüler der oberen und mittleren Klassen in einem in der Aula der Schule gehaltenen Vortrage zur Theilnahme an einem unentgeltlichen Stolze'schen Unterrichtscurseus auf. Die Anmeldungen erfolgten so zahlreich, daß mehrere Abtheilungen gemacht werden mußten. Gegen Johannis waren in 12 Unterrichtsstunden 120 Schüler soweit ausgebildet worden, daß sie in einem von mehreren Lehrern der Realschule und der Latina abgehaltenen Prüfung nicht nur gewandt Stolze'sche Schrift lesen, sondern auch mit geringerer oder größerer Selbstständigkeit, Einige bis 80 Silben in der Minute, lernten in Stolze'scher Schrift theils neuhochdeutsch, theils mitteldeutsch, theils lateinisch schreiben. Aus Prima und Secunda traten darauf 36, aus Tertia 44 Schüler zu stenographischen Uebungsfränschen unter Tutel des genannten Lehrers zusammen. Derselben forderten einzelne Schüler so sehr, daß wir schon ein Vierteljahr darauf mehrere dieser jungen Leute die Reber,

welche zu wohlthätigen Zwecken im Volksschulsaal und in der Kaiser-Wilhelms-Halle gehalten wurden, konnten nachschreiben sehen; ihre Schreib-Geschwindigkeit belief sich hier bereits auf etwa 200 Silben in der Minute. Einige derselben sind auch gegen Entgelt zu praktisch-tenographischen Leistungen herangezogen worden, haben theils im Auftrag öffentliche Reden, Predigten aufgenommen oder sind von Literaten dazu verwendet worden, bei raskem Mitiven in die Feder die Ausarbeitung von deren Druckschriften zu erleichtern. — Das Stolze'sche Realgymnasium hat sich danach noch fester konstituiert, hat vor Weihnachten unter Theilnahme der Lehrer und Angehörigen der Schüler in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine öffentliche mit Reden, theatralischen und musikalischen Vorträgen, Prämienvertheilung nach einem Wettstreit, abgehalten und schickte, fast ausschließlich aus den oberen Klassen, 28 ordentliche und in abschließlich aus den 20 korrespondierende Mitglieder. Ende des Jahres war darauf eine neue Generation, diesmal von nur 20 Schülern ausgebildet worden und angehängt werden wiederum 178 Schüler in drei Abtheilungen in Stolze'scher Stenographie unterrichtet und zwar, da bisher nur höchst erfreuliche Erfolge in Anwendung der Stenographie seitens der Schüler hervorgetreten waren, diesmal versuchsweise insofern obligatorisch, als alle Schüler der drei Terrien und Ober-Maria, welche aus verschiedenen Gründen vom Gange dispensirt sind, fast dessen einhellig in der Woche zu Stolze'schem stenographischem Unterricht angehalten werden, wobei jedoch auch den Sängern unterwehrt ist, den Kursus mitzumachen. Der Lehrer, der sich freiwillig dem Unterrichte angeschlossen haben, sind 67, ein Beweis, in welchem gutem Renomme die Stenographie bei den Schülern bereits liegt. Es läßt sich nicht übersehen, wie weit sich der Einfluß dieser stenographischen Regelanstalt an der Realschule noch fort geltend macht; denn aller Orten hört man von selbstständigen Privatkursten, welche die Schüler ihren Freunden, Hausgenossen, auch Schülern der Latina und des Stadt-Gymnasiums ertheilen. Die Schüler haben es aber an sich selbst erfahren, welche geistige Frische und Steigerung der sprachlichen Genauigkeit bei der Stenographie verdanken und zumal in der Jugend zaubert man ja nicht, auch ohne Entgelt das Gute Anderen mitzutheilen. Ein Mißbrauch der Stenographie durch unerlaubtes Niederschreiben oder auch durch allzeitiges Nachschreiben der Lehrvorträge ist niemals hervorgetreten.

Den herkömmlichen öffentlichen Winterkursus durfte der stenographische Verein diesmal in einem Auditorium der Universitäts- mit 30 Zuhörern, überwiegend Studirenden, dann aber auch Lehrern, Kaufleuten u. A., abhalten. Der Lohn war ein Anwachsen des Vereins von 8 auf 24 ordentliche und 16 korrespondierende Mitglieder.

In der Fortbildungsschule des Vereins für Volkswohl wurden vorigen Winter in Stolze'scher Stenographie sechs ausgebildet. Während diese nach den üblichen 12 Stunden des theoretischen Unterrichts nach Stolze, also nach wenig über einem Vierteljahr, sich schon den praktischen Leistungen zuwenden konnten und während in eben angetretenem Sommer-Semester ein neuer Kursus mit wiederum 6 Schülern, deren erste Schriftstücke, eröffnet worden, ist der erste theoretische Unterricht nach Gabelberger in selbigem Verein mit freilich schon recht verringertem Schülerzahl bereits in das zweite Semester fortgeführt worden. — Doch auch das schöne Geschlecht hat sich den Vorträgen dieser Kursus nicht ganz verschließen können; 11 Damen haben sich in Winterhalbjahr mit der Stolze'schen Schrift vertraut gemacht und sind in jüngster Zeit zu einem Stolze'schen stenographischen Damentanzgen zusammengetreten, welches alle 14 Tage seine Uekungen hält und auch bereits einen eigenen Unterrichts-Kursus aufweisen kann.

Das ist alles zusammengekommen für ein Jahr gar nicht wenig und man kann wohl sagen: die Stenographie hat in unserer Stadt auch durchgängig ein besseres Renomme gewonnen, als daß sie nur dazu bestimmt wäre, einer bestimmten Klasse von Fachleuten, den Stenographirenden öffentliche Reden Arbeit und Brod zu geben. Diese Anwendung scheint für die allgemeinen Interessen des Volkes gerade die allgeringste Bedeutung zu haben, einen viel größeren Werth dagegen der tägliche Privatgebrauch für eigene schriftliche Arbeiten, schriftliche Notizen und Auszüge, für die Korrespondenz in Familie und Geschäft. — In den besseren Restaurationen, Konditoreien und Vegetariervereine liegen bereits seit Monaten Stolze'sche Zeitungen zur Lesüre aus, deren Leszahl sich fortgesetzt vergrößert. Sie belahren uns, wie auch anderer Orten das Interesse für Stolze'sche Stenographie in rapidem Anwachsen begriffen ist. Allen voran sieht Berlin, wo in den Büreaus der Ministerien, der Regierung, in den großen kaufmännischen Geschäften, den Versicherungskassalen u. s. w. stenographisch gewandte Arbeiter nicht mehr entbehrt werden können. In unserer Provinz wird der mitteldeutsche Bund Stolze'scher Stenographen nächsten Sonnabend und Sonntag seine diesjährige Generalversammlung in Eisenleben abhalten, eröffnet durch einen öffentlichen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Stenographie, und voraussichtlich auch dort neue Anhänger erwerben. — Man kann sich je länger um so weniger dem Eindruck entziehen, daß diese Kunst es doch verdienen darf beachtet zu werden, daß sie wohl im Stande sei, unsere Leistungsfähigkeit zu steigern, unsre kurzen Lebensjahre zu verlängern.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Rogate (21. Mai) predigen:
Zu **H. A. Franen:** Um 10 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Konfirmandenrat D. D. r. ander.
Vormittags 8 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Diaconus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Herr Hilfsgeistlicher Herr Diakonus Nietzschmann.
Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietzschmann. Nach der Predigt Beichte u. Kommunion Derjelbe. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietzschmann.
Dankkirche: Um 10 Uhr Herr Dompropst Dr. K. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.
Vormittags 8 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Beyhlag.
Zu Kemnath: Sonnabend den 20. Mai Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 21. Mai um 9 Uhr Derjelbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Um 9 Uhr Prediger Pfaffe. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Seiler.
Diaconienhaus: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wöler. Um 2 Uhr Christenlehre Derjelbe.
Gang. Pater'sche Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feir der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.
Gebildeten Kreis: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urtel. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünstein.

(Eingefandt.)

Die „Hallische Zeitung“ wird nicht müde, unter der Ausrüst: „Städtischer Eprechaal“ das fürzlich auf Antrag des Magistrats von den Stadtverordneten beschlossene Projekt einer Umgestaltung der alten Promenade auf das lebhafteste zu bekämpfen. So freudig auch im Allgemeinen die Beschreibung städtischer Angelegenheiten in den Lokalblättern zu begrüßen ist, so hat dieselbe doch nur da eine Bedeutung, wo es sich um die Erweiterung von noch schwebenden, unentschiedenen Fragen handelt. Hier dient sie wesentlich zur Aufklärung und Berichtigung der verschiedenen Meinungen und Ansichten und liefert schätzbare Material für die Beschlußnahme der kompetenten Anstalten. Anders liegt insofern die Sache, wenn einer fact accompli gegenüber die Presse das Wort ergreift. Hier kommt sie jedenfalls damit zu spät. — An die Stelle wohlmeinender Rathschläge, Winke und Fingerringe tritt nun die tadellose Kritik und da man sich bewußt ist, das Geheilene nicht ändern zu können, so scheint man selbst vor mehr oder weniger verletzten Individuen nicht zurück und macht die Beweggründe des unliebsamen Beschlusses zu verdrängen.

Das Tadelsverthe eine solchen Vorgehens liegt auf der Hand. Nicht nur, daß es völlig nutzlos ist, so wirbelt es post festum überflüssigen Staub auf, erbittert die Gemüther und erweckt — wenigstens in einem Theile der Bürgerchaft — ein feindliches Gefühl gegen die aus ihrer freien Wahl hervorgegangenen städtischen Behörden. Es tritt darin zugleich eine verwerfliche Rechthaberei zu Tage, die stark nach Absolutismus schmeckt. Dem Niemandem, der nur einigermaßen den liberalen und constitutionellen Prinzipien huldigt, dürfte es wohl in den Sinn kommen, einen von den geordneten Körperchaften gestützten Majoritätsbeschluß so zu misachten und ihm gegenüber die Ansicht der Minorität nochmals in der Weise ins Feld zu führen, wie wir dies tagtäglich jetzt erfahren. — Und um was handelt es sich in diesem hitzigen Streit, weshalb plagen die Geister in einer bisher hierorts kaum dagewesenen Weise aufeinander? — Weil bei der Frage nach dem Wie? der allseitig gewünschten Umgestaltung der alten Promenade diejenigen abgesehen haben, die neben den Verschönerungsinteressen auch die Verkehrsinteressen berücksichtigt zu sehen wünschten, die, mit einem Aufschauen auf die künftige Entwicklung der werdenen Großstadt, einer Fortsetzung der bereits von der Moritzbrücke bis zur Steinstraße vorhandenen Girtelstraße bis zur großen Ulrichstraße das Wort redeten und in Erreichung dieses Zieles einige Bäume und Strände preisgeben entschlossen waren, in der Voraussetzung, daß seitlich der neuen Straße schönere und zweckmäßigere Anlagen geschaffen werden würden. — Daß insonderheit letztere Voraussetzung keine bloße Chimäre war, lehrt ein Blick auf den vom Stadtbaurath Dreiesmann entworfenes Plan, nach welchem sich unsere alte Promenade ähnlich gestalten wird wie die Anlagen im ehemaligen Schießgrabenwinger neben der Poststraße, gegen die unerses Wissens nach von keiner Seite Bedenten erhoben sind. Um aber dies zu erreichen, erschien es nöthig, die neue Fahrstraße nicht durch die Mitte der Promenade, sondern an die südliche Seite, hart längs des Lüttichschen und Dawischen Establishments zu legen, in deren westlicher Nachbarschaft früher oder später noch weitere Anbauten entstehen werden. Der nördlich der Straße liegende Theil der Promenade bietet hinreichenden Raum, um darauf nach gründlicher Beschäftigung des besten Bodens und Anbringung guter fruchtbarer schattige Bepflanzung und Rasenparties anzubringen. Die Beschäftigung der vielfach erwähnten vier Häuser der Schwärzengasse, deren Ankauf jetzt nur mit unerschwinglichen Kosten zu erreichen wäre, mag flüchtig der Zukunft überlassen bleiben. Wir schaden offenbar dem jetzigen Projekte nicht, obwohl es ihr Wegfall vermuthlich einmal noch verbessern wird. Nicht außer Acht durfte insofern das Moment bleiben, daß bei einer späteren Bebauung des jetzt hederischen und Wierenschen Terrains den Unternehmern die grüne Bepflanzung längs der Stadtmauer, die

vor der Hand uns noch meist erhalten werden soll, zur Umfassung in freundliche Vorgärten künstlich überlassen werden könnte und die Stadt hierdurch in die Lage gesetzt werden würde, wenigstens zum Theil wieder auf ihre Kosten zu kommen.

Auf Grund dieser Ermäßigungen ist der hies. beläumdetete Beschluß der Stadtverordneten vom 1. Mai gefaßt worden. Aber sie allein hätten dieses Resultat nicht erreicht; den Ausschlag gab das Dazwischentreten des Herrn Banquier Lehmann. Es ist mehr als einmal ausgesprochen und wird wohl im Ernste von keinem bezweifelt werden, daß es weder dem Magistrat noch der Gemeindevorstellung eingefallen wäre, Angesichts der jetzigen Finanzlage der Stadt dem mehrerwähnten Projekt, welches anschlagsmäßig einen Kostenanwachs von 61,000 Mark erfordert, nur überhaupt näher zu treten, geschweige denn es atemlos zur Ausführung zu bringen. Aber wenn ein begüterter Bürger unserer Stadt für den Fall dessen als baldiger Verwirklichung sich anbeigibt macht, die Hälfte der Kosten aus seinen Mitteln zu tragen, so ändert dies wesentlich die Sachlage. Eben weil Halle einen knappen Haushaltsetat hat, und gemeinliche Zuwendungen so beträchtlicher Art bisher in den jüdischen Annahmen noch nicht zu vergleichen waren, konnte die überraschend getommene wohlmeinende Offerte nicht unbeachtet bleiben. Sie forderte vielmehr die ernstliche Ermägung heraus, ob es sich wohl verantworten lasse, eine so erhebliche Entlastung von der Hand zu weisen auf die Gefahr hin, vielleicht in einem Jahrzehnt das jetzt geplante Projekt lediglich auf Kosten des Stadtsäckels ins Leben zu rufen? Wenn nun auch die Gegner behaupteten, daß dieser Fall nie eintreten könne, daß die alte Promenade stets nur Promenade und nichts als Promenade bleiben werde, eine Fahrstraße durch dieselbe völlig unmöglich sei, ein Verkehrsbedürfnis weder jetzt noch für die Folge obwalte und solches augerichtsfalls für alle Ewigkeit durch den Weg über die Schwärzengasse Verdrängung finden werde, so wurde doch andererseits dagegen geltend gemacht, daß ein solches die Zukunft präjudizirendes Urtheil äußerst mißlich und ungewislich sei, daß der Verkehr durch Schaffung neuer Verkehrsadern erfahrungsmäßig zunehme und das beim Wachen der Stadt weber, die zum größten Theile so enge Ulrichstraße noch die hiesige Schwärzengasse auf die Dauer genügen könne.

Nach langer und sehr eingehender Debatte schloß die letztere Meinung durch. Die Offerte des Herrn Lehmann ward angenommen und der Vertrag mit ihm abgeschlossen. Wenn nun jetzt im Eprechaal der Hallischen Zeitung über diesen in der That rechtlich erzwungen Beschluß der Stadtverordneten fortwährend wegdauernd abgeurteilt wird und an Stelle der damit genehmigten Vorlage immer neue Beschläge für den Tract der neuen Straße und die Einriistung der Promenade gemacht werden, so scheint der Verfasser der betr. Artikel ganz außer Acht gelassen zu haben, daß Herr Lehmann sich nur dann an seine Offerte gebunden hält, wenn 1) das Dreiesmann'sche Projekt und kein anderes zur Ausführung gelangt, 2) die Anlagen binnen 2 Jahren vom Tage des Contractabschlusses fertig hergestellt werden. — An geschlossenen Verträgen darf man aber bekanntlich nicht drehen und denken und ebensoviele wird eine städtische Verwaltung so koplos handeln, sich durch lässige Erfüllung der eingegangenen Bedingungen der Gefahr des Verlustes des erstrebten Vortheils auszuweichen. — Die schelmige Finanzgriffnahme der Arbeiter Seite des Stadtbauraths ist also höchstredend motivirt und jede hässliche und unüberlegte Schickel darauf richtet sich selbst im Urtheile aller Wohlmeinenden.

H. J.

Halle'sche Producten-Börse vom 18. Mai 1876.

(Verkauft des Dr. Schadeberg, Secretar des Börsenvereins.)
(Preise mit Ausschluß der Courtagen.)
Weizen 1000 Kilo, feste Stimmung bei anliegenden Frachten, geringe u. feine Sorten 192—201 M., beste 204—225 M., feiner Roggen 1000 Kilo, sehr wenig angeboten, bei festeren Frachten: Landwaare 174—183 M., Krenn 186—189 M. u. getrocknete 185—188 M., feine u. Gebirgs r. bis 205 M. Guter 1000 Kilo bei ruhiger Haltung sind Preise unverändert. Landwaare 180—185 M., Krenn 189—192 M. u. getrocknete 185—188 M., feine u. Gebirgs r. bis 205 M. Getreide, 50 Kilo, 15 M. hiesiges Hiesels, anderes billiger. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Handl. A. 40—43 M. Mais 1000 Kilo, 135—138 M. gefragt. Erbsen, 1000 Kilo, gelbe 129—135 M. gefragt. Stärke 50 Kilo 24—24 50 M. je nach Qualität. Spiritus 10,000 Liter, per 100, feinst, Markt-Std. 49,50 M., A. 46,75 M. Rüben 50 Kilo 34 M. Kartoffeln, 50 Kilo, ohne Handl. Bremerbohnen 50 Kilo 7,25—8,50 M. Kleie, Roggen, 5,50—6,50 M., Weizen 4,75—5 M. Gerstaden 50 Kilo, ohne Handl. Den 50 Kilo, 4,50 5 M. Stro 50 Kilo, 3—3,50 M.

(Eingefandt.)

Am Sonnabend den 20. Mai findet im hiesigen Stadttheater eine Extra-Vorstellung

zum **Besten des Arrieger-Deumals** bei ermäßigten Preisen statt, jedoch im Abonnement und ist somit den Abnehmern Gelegenheit geboten diese Vorstellung zu besuchen. Zur Aufführung gelangt die mit so großen Beifall aufgenommene Oper „Die weiße Dame“ in welcher Fräulein Hagen und Herr Krich in den Hauptrollen brilliren. Herr Krich verabschiedet sich als Georg Brown vom hiesigen Publikum.

Am Sonntag den 21. Mai findet die letzte Oper-Vorstellung in dieser Saison statt. Die für die Sonnabendvorstellung ermäßigten Preise der Plätze sind aus den heutigen Theater-Annoncen zu ersehen.